1

"Den Glauben mehr, stärk den verstand dass uns dein Heil werd´ wohl bekannt."

Choral: "Herr Jesu Christ, dich zu uns wend`!"

Strophe 3

Liebe Buß- und Bettagsgemeinde,

ich möchte heute gerne über eine meiner Lieblingsstrophen aus dem Gesangbuch predigen. Es sind einfach zu verstehende Worte, die einen großen Horizont eröffnen, normal gesprochen: ein Riesenfass aufmachen.

"Mehre den Glauben – und stärke den Verstand". Für mich haben sich Glauben und Denken, Glaube und Aufklärung noch nie ausgeschlossen.

Und je länger ich darüber nachdachte, habe ich gemerkt, dass das Gegenteil der Fall ist. Glaube und Vernunft gehören zusammen.

Mehr noch:

Ich bin fest davon überzeugt, dass der Glaube die Vernunft befreien kann. Die Vernunft braucht den Glauben, um vernünftig zu werden.

Denn die Vernunft hat das nötig, sie ist nämlich gefangen. Luther hat sie eine "Hure" genannt. So weit gehe ich nicht, aber dass man Forschungen, Analysten, Doktorarbeiten, Gutachten, Klimaprognosen kaufen kann ... – nun, das wissen wir. Das kommt daher, dass die Vernunft von etwas Tieferem gesteuert wird als vom Denken. Es sind Willen und Wünsche, Einstellungen und Prägungen, Absichten und Haltungen.

Es wäre zu einfach, die *Käuflichkeit* mancher Gutachten verantwortlich zu machen für das, was die Vernunft gefangen nimmt und was die Bibel Dummheit, bzw "Torheit" nennt. Der falsche Gebrauch der Vernunft, der noch den intelligentesten Menschen zum dummen, biblisch gesprochen "törichten" Tölpel macht, wird nicht nur durch Käuflichkeit hervorgerufen. Es sind tiefere und verstecktere Ursachen.

Wir brauchen Gottes Hilfe – ja: Seine Hilfe!! – nicht nur, um den groben und leicht zu erkennenden Missbrauch zu vermeiden. Vernünftig wird die Vernunft feiner, tiefer und genauer.

Denn Dummheit ist die Verweigerung eines bestimmten Denkens. Dummheit ist die Abschottung gegen eine ganz bestimmte Art, in der Welt und Mensch zu sein.

Liebe Gemeinde,

ich setze noch einmal anders an. Ich will versuchen zu verstehen, was die Vernunft, die Intelligenz Gottes ist.

Wie der Schöpfer und Erhalter tickt ...

Ich habe den 139. Psalm gelesen. Dort wird für manchen ein Schreckbild gemalt:man könnte denken, da werde ein Gottes beschrieben, der wie die NSA funktioniert. Ein Überwachungs-, Notier- und Kontrollfreak. Ängstlich besorgt, alles zu kennen, um Überraschungen zu entgehen und alle Fäden in der Hand zu halten.

Liebe Gemeinde, ein solches Gottesbild steckt ein wenig in allen von uns. Es kommt aus der Kindheit. Es ist weit verbreitet.

Es gibt es bei dem, der Gott ablehnt und in denen, die ihn anklagen, warum er, Gott, Unrecht zulässt.

Und es liegt in manch einem, der an Gott glaubt. Als würde alles, was geschieht, in seinem Plan liegen. Als würde Gott alles in der Hand halten, die Strippen ziehen.

Und man tröstet sich angesichts des Unglücks, indem man sagt: Gott will es. Seine Wege sind unergründlich ... wer bin ich, kleiner Mensch?

Ich habe eine gute und schlechte Nachricht:

Einen solchen Gott aber gibt es nicht. Und wenn es ihn gäbe, wüsste ich nicht, wie er sich von einem Dämon oder gar einem Teufel unterscheiden würde. Ein Gott, der alles weiß und dirigiert, der das Weltgeschehen kontrolliert und zulässt, was geschieht?

Der würde "Ja" sagen zu Mord und Krieg, Reich und Arm und zu dem Unglück, das jetzt gerade die Philippinen getroffen hat.

Nein, die biblische Erfahrung ist da anders.

Der biblische Gott sieht und denkt anders. Er bejaht nicht, was ist. Er hat Absichten.

Und wenn er weiß, sieht, hört – dann in der Art, wie er Mose ansprach: "Ich habe das Elend meines Volkes gesehen!"

Und wenn man sich auch nur ein wenig an Jesus orientiert bei seiner Gottesvorstellung, dann muss man damit einsetzen, dass Gott eben nicht diese Art von Allmacht und Allwissenheit hat, wie man sie sich vorstellt: als Steigerung und Maximierung dessen, was wir auf Erden, nach menschlichem Maß "Macht" und "Wissen" nennen .

Man wird damit einsetzen, dass zu Gott gehören der Schmerz, das Mitleid und die Ohnmacht.

Und freilich auch eine bestimmte Art von Intelligenz und Wissen. Eine bestimmte Art von Allwissenheit. Diese hat mit dem Herzen zu tun.

HERR, du hast mich erforscht, und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weisst es.

du verstehst meine Gedanken von fern.

Ob ich gehe oder liege, du hast es bemessen,

und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.

Kein Wort ist auf meiner Zunge,

das du, HERR, nicht ganz und gar kennst.

Noch bevor ich geboren war, sahen mich deine Augen, in deinem Buch war alles verzeichnet, die Tage waren schon geformt, als noch keiner von ihnen da war.

Mir aber, wie schwer sind mir deine Gedanken, Gott, wie gewaltig ist ihre Zahl.

Die Intelligenz Gottes ist eine teilnehmende. Keine kontrollierende.

Seine Augen sehen ins Herz, nicht auf die Oberfläche. Sie sind nicht dazu da, zu notieren, was als Fakt vor aller Augen ist. Diese Kartei gibt es vielleicht irgendwo, aber nicht im Himmel.

Vielleicht in den Staatsanwaltsakten einer Hölle oder auf den Festplatten von Geheimdiensten.

Aber nicht im Himmel!

Nein, was Gott sieht,ist nicht Oberfläche, sondern Tiefe: ist oft genug mir selbst verborgen. Liegt tiefer als das, was ich selbst von mir weiß.

"Zu wunderbar sind deine Gedanken", heißt das im Psalm.

Gemeint:

Meine Triebe und Wünsche, meine Absichten und Ziele, meine Verlegenheiten und Verletzungen, die Gründe, warum ich aus der Haut fahre oder warum ich es gerade nicht tue. Meine Liebe zu einer Frau und meine Abneigung gegen einen Typen, mein Entzücken für die eine Geste und mein Abscheu vor mancher Tat, meine schräge Lust an Sensationen und meine Gleichgültigkeit gegen Leid ... – all das "weiß" Gott, all das fühlt Gott, da überall steckt ein Stück Geist von ihm und hebt es dahin, wo die Liebe und das Verzeihen sind.

Er weiß, wo ich verletzt bin und wo ich bereit bin, zu verletzen.

Er kennt Schwäche und Schutzbedürftigkeit, meine Ängste, die ich mir selber verberge, und die Lüste, die ich mir nicht gönne. Er kennt Genuss und Heilung, er kent mich so, wie ich sein sollte und müsste und wäre, wenn ich gesunden würde und mich so lieben könnte wie meinen Nächsten...

Sehen Sie, das ist die Allwissenheit und bestimmte Intelligenz Gottes, die ich versuchsweise *teilnehmende* Intelligenz nenne. Denn das lateinische Wort "Intelligenz" heißt übersetzt so etwas wie "Einsicht": ein intuitives Gewahrwerden, wie es dem Menschen geht, was in ihm steckt und was seine Ziel ist.

Eine Offenbarung meines Innerstes vor einer Macht, die *Gott* heißt – und die mich nicht blamiert, sondern hält und führt und in versöhnte Zeiten leiten will.

Und was ist nun Dummheit?

Schlicht dies: die Verweigerung von Einsicht und Teilnahme.

Es ist das, was Tucholsky mal gemeint hat, als er sagte: Der Mensch habe zwei Leidenschaften: laut sein und nicht zuhören.

Dummheit, das ist das verschlossene Ohr und sind die blinden Augen, es ist der mangelnde Einblick des Herzens. Bei gleichzeitigem Geschrei!!

Liebe Gemeinde,

bei uns gilt als intelligent, wer weiß und steuert und begreift. Und vielleicht das auch laut ausposaunt \odot .

Steuern und begreifen – ein deutlich-treffendes deutsches Wort: *begreifen*. Etwas in den Griff kriegen. Man kann auch *Antatschen* sagen.

Bei uns gilt nicht das teilnehmende Verstehen, sondern das zupackende Wissen als intelligent. Wenn man sich die Worte anguckt, die wir gebrauchen für Denken und Handeln, wird nur allzu deutlich, dass Denken mit Be-Greifen und Handeln mit der Hand zu tun haben.

Technik kommt aus dem Griechischen, und das ist das Wort für "Hand-Werk".

Denn es geht beim Wissen um einen bestimmten Zugang zur Welt, zu den Dingen und zu den Lebewesen. Es geht um Steuern und Herrschaft. Oder um Sein und Teilnahme.

Es geht nicht nur darum, wie man Wissen behandelt, was wir damit tun, sondern auch darum, was wir wissen und *wie* wir wissen.

Es geht um den Unterschied zwischen Dummheit und Klugheit, zwischen Leben und Tod. Denn dummes Wissen kann tödlich sein. Kluges Wissen kann retten.

Unser Wissen ist auf Handeln aus, die Wissenschaft auf Technik. Und wir tun das, was wir können. Wir setzen um, was erforscht wird.

Wie wir wissen, kam beispielsweise letzte Woche heraus.

Da haben die sogenannten Wirtschaftsweisen ihre Ratschläge gegeben. Diese Wirtschaftsexperten sind sehr, sehr intelligent. Sehr wissend. Sie können Mathe, Statistik, verstehen etwas von Wechselkursen, Betriebswirtschaft, Bruttosozialprodukt, von ich-weißnicht-was.

Aber ich halte sie in meiner ganzen Unbescheidenheit für dumm, es sind nämlich keine Wirtschaftsweisen, sondern Wirtschaftsfaktenwisser.

Sie be-greifen die Fakten, ziehen sie in ihre Bücher, auf ihre Festplatten – und indem sie das tun, ziehen sie es von den Menschen weg.

Sie packen zu – und was man von Menschen verstehen kann, die in dieser Wirtschaft leben, vergessen sie zugunsten eines berechenbaren Wissens.

Und so warnen sie in einem Land von krassen Einkommensunterschieden, mit Rentenerwartungen, die wirklich Angst machen, mit einem Mangel an Inlandsnachfrage, inmitten eines Europas, das meist so etwas hat wie Mindestlöhne: sie warnen vor dem, was eine Mehrheit der Bevölkerung will und braucht und was die Koalitionsverhandlungen ins Auge fassen: sie warnen vor dem Mindestlohn.

Sie haben keine Augen und Ohren für Menschen. Ich meine das nicht moralisch.

Ich sagte oben: Gottes Intelligenz, Gottes Einsicht bestehe darin, dass ihm Offenbarungen der Menschen vor Augen lägen. Dass er ins Herz, ins Innere, in ihre Verletzungen, Bedürfnisse, Not und ihre Chancen blickt.

Die Wirtschaftsweisen wissen nichts davon.

Deswegen werden sie Menschen nicht gerecht. Und sind dumm.

Für sie ist der Mensch für die Wirtschaft und nicht die Wirtschaft für den Menschen da. Deswegen wissen sie nichts von Gerechtigkeit – und wissen nichts davon, dass Gerechtigkeit ein Volk erhöht. Sie aber erniedrigen Mensch und Welt, Kreatur und Leben. Sie sind töricht, sie sind dumm, sie sind überheblich. Ich vermute sogar, dass sie wirtschaftlich gesehen doof sind. Aber das ist nicht mein Punkt.

Sie sehen nicht die Milieus der Hartz IV Betroffenen, sie kennen nicht die Schulhöfe dieses Landes, auf denen sich Schüler fertig machen mit den Worten:

Du wirst mal Hartz IV,

sie sehen nicht, wie Gemeinheiten gedeihen in einem Klima der Großmannssucht, der Konkurrenz, der Gereiztheit und der Verzagtheit, wie Verachtung geschürt wird von BILD-Schlagzeilen,

wie man lebt, wenn man zu den Kindern sogenannter bildungsferner Schichten ist, wenn man leben muss in den Schatten und Falten dieser Gesellschaft, die Erfolg anbetet und Glanzseiten und Shopping für Leben und Glück hält.

Sie kennen keine Auswege, weil sie die Sackgassen dieses Landes nicht sehen.

Sie sehen keine Wege, weil sie absehen von den Menschen.

Ich wünsche mir eine Stimme, die "Stopp" ruft:

Stopp ruft gegen wachsende Vorurteile.

Und wenn es die Politik ist.

Ich wünsche mir eine Stimme, die "Stopp" ruft:

Eine Stimme, die den Ruf und den Leumund von Griechen und Spaniern schützt, anstatt ihnen junge Leute abzuwerben, die man braucht, um weitere unsinnige Exportüberschüsse zu produzieren, die die Schieflage in Europa produzieren.

Und wenn es Zeitungen sind.

Ich wünsche mir eine Stimme, die Stopp ruft:

Den wachsenden Frechheiten der Rechtsextremen, die angstbsetzte Milieus ausnutzen und gegen Asylheime marschieren.

Und wenn es die Stimmen von Fußballern oder Filmstars wäre.

Stopp: eine Stimme, die sich gegen Verschwendung und Dumpinglöhne wendet –

Und wenn es die Kirchen wären.

Oder die Schriftsteller,

oder die Fernsehmacher ...

was nutzt eine Kultur, die an Unkultur vorbei sieht und nicht kämpft gegen des Menschen Blindheit und Gehörlosigkeit, gegen die Dummheit?

Ich wünsche mir Menschen, die Kenntnis haben von der virulenten Ansteckungsgefahr der Dummheit:

Der Verweigerung von Teilnahme.

Es gibt nämlich auch eine soziale Ansteckungsgefahr. Es gibt Viren der Denkungs- und Verhaltensweise. Es gibt das Rollenlernen, das Sich-Anpassen an das, was alle machen. Es gibt Muster, die übernommen werden, Sprachregelungen, die man auffängt – alle *reden* so, ich auch. Alle *denken* so, ich auch.

Es gibt den "Hype" der Torheit!

Es ist normal, über "die" Griechen so zu denken, wie man denkt, es ist normal, blind zu sein gegenüber den unteren Bevölkerungsschichten, es ist normal, den Erfolgslosen auch noch die Würde zu nehmen, es ist normal, das Geld anzubeten, es ist doch so, dass es alle tun.

Dass man sich *nicht* in die Lage des anderen versetzt, dass man sich weigert, deren Perspektive einzunehmen, dass man gleichgültig ist gegen Mensch und erbarmungslos gegen das Tier und ausbeutend-zugreifend-vernichtend im Blick auf die Schöpfung.

Man betet die Macht an, man strebt nach Sieg, man verweigert den Anblick, man verschiebt die Aufmerksamkeit.

Dummheit grassiert.

Ich meine das nicht arrogant, obwohl ich weiß, dass das so klingen muss.

Noch einmal: Dummheit biblisch ist verweigerte Teilnahme. Und sei man noch so intelligent!! Und daher gibt es ein Wissen, das von Abstand und Wegsehen lebt. Es ist ein Wissen ohne Gefühl, da wird das Denken zu einem Werkzeug der Machtergreifung. Liebe Gemeinde,

jetzt aber andersherum!

Reden wir von der Wissenschaft Gottes, die nicht auf feststellbare Fakten aus ist, sondern will, dass alle gerettet werden. Ein Wissen von Not ist das und ein Wissen von Zukunft. Nicht abgeschlossene Fakten sind von Interesse, sondern lebendige Beziehungen.

Da ist man nicht fertig mit einem Lebewesen, sondern sieht Optionen und Möglichkeiten, Gelegenheiten und Chancen.

Freilich auch verpasste Chancen sind im Blick, auch die Angst und der Mangel, auch Schuld und Versagen.

Aber so, dass die Menschen darauf nicht festgelegt werden. Wie gesagt: es geht nicht um den Staatsanwalt – das wäre satanisch.

Es geht um Herauslösung aus bisherigen Fakten, die das Leben eng machen und beleidigen. Es geht um einen Weg ins Heilsame, um ein Wissen von der Zukunft, in der – um es mit einem alten Propheten Wort zu sagen – das "geknickte Rohr nicht gebrochen wird"!

Seht, das ist wirklich etwas anderes als das blamierende Schreiben der Bildzeitung, das verurteilende Reden der Leute, das herabwürdigende Gequassel des Alltags.

Wenn der Psalm also sagt, Gott sehe alles voraus – dann meint das *nicht*: diese Augen legen die Zukunft fest, sondern diese Augen *öffnen* die Zukunft geplagter, notvoller Menschen.

Und wir?

Wie sollen wir wissen, welches Wissen sollen wir einüben? Können wir uns etwas von Gott abschauen? Wie sähe eine vom Gauben an Gott bestimmte Intelligenz aus? Wie sähe eine vom Glauben gestärkte Wissenschaft aus?

Nun: menschlich.

Ein Wissen mit Maß.

Ein Wissen, das vorsichtig ist, nicht zupackend

Zurückhaltend mit dem Urteil,

liebevoll in der Haltung.

Zum Guten wendend, was nicht gut ist,

und hochhaltend, was gelungen.

Weinend mit denen, die weinen – und lachen mit denen, die lachen.

Keine solche Wissenschaft ist im Blick, die Antworten für alles hätte.

Menschliches Wissen um menschliche Dinge.

Da wird keiner rufen: Ich habe das Gottesgen entdeckt und wie dergleichen Albernheiten noch sind.

Aber jeder wird sich freuen, einen zu treffen, der so weit gereift ist, dass er sich traut zu glauben. Oder Ideale zu haben. Oder wieder Träume. Statt dieses bös-gleichgültigen Skeptizismus, der unsere Jugend beherrscht.

Wichtiger als Antworten für Menschen ist, dass man deren Rätselhaftigkeit teilt.

Einer, der unbetroffen ist, dem kann man nicht glauben.

Einem, der mit mir mitgeht und mitfühlt, schon eher.

Einer, der mich begleitet und meinen Geschichten zuhört, bestimmt.

Wichtiger als das Wort ist oft das Ohr.

Wichtiger als abstraktes Wissen ist manch schmerzvolle Erfahrung.

Deshalb ist ja auch Jesus, der Leidende, glaubwürdig, und nicht Jesus, der Sieger – wenn er es denn überhaupt wäre.

Ich fand eine wunderbare Beschreibung dessen, was ich meine, in einem Lied, das Johnny Cash auf einer der letzten Platten gesungen hat – bevor er gestorben ist.

I'm not a savior, and I'm not a saint.

The man with the answers I certainly ain't.

I wouldn't tell you what's right or what's wrong.

I'm just a singer of songs.

Ich bin kein Retter und auch kein Heiliger, kein Mann mit Antworten – das ganz bestimmt nicht. Ich könnte dir nicht sagen, was richtig und falsch ist, ich singe nur Lieder ...

But I can take you for a walk along a little country stream.

I can make you see through lovers' eyes and understand their dreams.

I can help you hear a baby's laugh and feel the joy it brings.

Yes, I can do it with the songs I sing.

Aber ich dich mitnehmen, entlang eines Bachlaufs

Ich kann dir beibringen, die Augen der Liebenden zu sehen und ihre Träume zu verstehen, ich dir helfen, zu hören: das Lachen eines Kindes und welche Freude das bringt: ja, ich kann das mit meinen Liedern ...

Augen und Ohren öffnen und die Menschen begleiten – das Menschliche ist manchmal die Art, wie Gott zur Welt kommt.

HERR, du hast mich erforscht, und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weißt es,
du verstehst meine Gedanken von fern.

Ob ich gehe oder liege, du hast es bemessen,
und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.

"Den Glauben mehr, stärk den verstand dass uns dein Heil werd´ wohl bekannt."

Amen